

ins Lager und ließ den Tod der Herzogin melden. Zugleich beehrte er einen zweitägigen Waffenstillstand, um die Tote in der Familiengruft zu Lorch bestatten zu können. Das Gesuch wurde bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß der Leichenzug seinen Weg durch das königliche Lager nehmen müsse. Sunneger sollte dadurch geschreckt werden; denn niemand im Lager glaubte an den Tod der Herzogin. Man hielt die Nachricht für eine Kriegslist, durch die vielleicht Kostbarkeiten aus der Burg gebracht werden sollten. Am andern Tag kam der Leichenzug von der Burg heraus an das feindliche Lager, wo König Lothar und neben ihm Herzog Heinrich auf die Leiche harrten. Sunneger ließ den Sarg abstellen und den Deckel wegnehmen. Da fielen Herzog Heinrichs Blicke auf das vergrämte Antlitz der toten Schwester. Er sank neben dem Sarg auf die Kniee, und heiße Reuetränen fielen auf die kalte Hand der Entseelten. Darauf schloß er sich mit seinen Rittern und Knechten dem Trauergefolge an und begleitete die Tote hinab zur stillen Gruft im Kloster Lorch.

Heinrich zog nicht mehr vor die Burg. Er ließ dem König sagen, daß er die Feindseligkeit gegen seinen Schwager einstelle und nach Bayern zurückkehre. Auch der König wollte die Belagerung nicht mehr fortsetzen, zumal er Kunde erhielt, die Herzoge Friedrich und Konrad seien mit Heeresmacht im Anzuge. Er ließ die Zelte abbrechen und zog wieder nordwärts gen Franken. Sunneger aber konnte bald darauf den zurückgekehrten Herren die Stammburg unversehrt und ungebrochen übergeben.

Nach der Göppinger Heimatkunde und Otmar Schönhuth.

148. Die Albwasserversorgung.

Durch das zerklüftete Gestein der Alb versinkt das Regen- und das Schneewasser rasch in die Tiefe, um erst in den Tälern wieder ans Tageslicht zu kommen. Deshalb gibt es fast auf der ganzen Hochfläche der Alb keinen Quell am Weg, kein fließendes Wasser in den Niederungen, keine laufenden Brunnen in den Ortschaften. Wohl findet man da und dort einzelne Wasseradern, die schon in grauer Vorzeit die Aufmerksamkeit der Ansiedler auf sich zogen und Veranlassung zur Gründung von ständigen Niederlassungen gaben. Allein diese genügten der wachsenden Bevölkerung bei weitem nicht, und in der trockenen Jahreszeit versiegten sie ganz.